

Spiel gerettet, aber Hesonusode fehlt

Schwyz An der Fasnacht 2019 werden die Japanesen wieder ein Spiel bieten. Es soll einfacher, schlanker und lustiger werden. Noch nicht gelöst, aber eingeleitet ist die Sanierung der Gesellschaft selber. Bis Mitte 2018 sollen Vorschläge vorliegen.

Josias Clavadetscher

Die grossartige Spieltradition der Japanesengesellschaft Schwyz ist gerettet. Die traditionelle Reichsversammlung vom Dreikönigstag hat einstimmig den Spielbeschluss gefasst, dafür ein Budget mit Defizitgarantie von 150 000 Franken zur Verfügung gestellt und mit Karl Schönbächler als OK-Präsident, Roger Bürgler als Autor, Urs Kündig als Regisseur und Rainer K. Zörner als Finanzchef ein kompetentes Kernteam beauftragt. Bürgler wird zudem mit seiner Firma, der kulturwerk.ch GmbH in Gersau, auch die Produktionsleitung übernehmen.

Suche nach OK-Präsident war ausgesprochen schwierig

Dass diese Rettung aus einer kritischen Situation gelungen ist, kann man Ehrenmandarin Toni Dettling verdanken. Er betonte aber, dass «es vor allem ausgesprochen schwierig gewesen sei», einen OK-Präsidenten zu finden. Noch vor einem Jahr habe die Gesellschaft sich mit «drei Abwrack-Anträgen» befassen müssen. Es war damals von einer dreijährigen Sistierung der Vereinstätigkeiten, einer reduzierten Weiterführung oder sogar von der Auflösung die Rede. In einer Findungskommission hat Dettling das Schwergewicht der Sanierung auf die Weiterführung der bis 1857 zurückreichenden Spieltradition gelegt und damit Erfolg gehabt.

Das nun eingesetzte Viererteam wird sich in den nächsten Wochen noch weiter ergänzen. Generell geht man zudem davon aus, dass das Spiel 2019 schlanker, aber auch fasnächtlicher werden soll. Dazu wird auch das Budget im Vergleich zur Spielperiode 2013 heruntergefahren. Statt wie bisher mit bis zu 600 000 Franken soll das neue Spiel mit einem Budget



Den Auftrag für die Spielsaison 2019 gefasst (von rechts): Regisseur Urs Kündig, Finanzchef Rainer K. Zörner, OK-Präsident Karl Schönbächler, Autor und Produzent Roger Bürgler sowie Toni Dettling, der diese personelle Besetzung zustande gebracht hat.

Bild: Josias Clavadetscher

von 300 000 bis 400 000 Franken auskommen.

Sitz des Hesonusodes bleibt vorläufig vakant

Noch nicht ganz so weit wie die Wiederbelebung der Spieltradition ist die Reorganisation der Gesellschaft selber. Wie Toni Dettling betonte, sei es offensichtlich alles andere als einfach, «die alte Tradition in die Moderne zu überführen». Am ehesten könne dies gelingen,

indem im Schlepptau des nächsten Spiels von 2019 eine Verjüngung und Erneuerung stattfinden könne. Die Mandate des Vereinspräsidenten wie des Vizepräsidenten und allenfalls von Beisitzern konnten an der Reichsversammlung erneut nicht besetzt werden. Die Japanesengesellschaft steht also weiterhin ohne Hesonusode da. Einzig erklärte sich Patrik Bamert, Amtsinhaber 2011/2013, bereit, die administrativen Arbeiten weiterzuführen. Immerhin ist es aber gelungen,

im Kronrat das Mandat des Kassiers («Gimmermeh») neu zu besetzen. Rainer K. Zörner, Schwyz, löst hier Christian Schnetzler, Schwyz, ab.

Für die Sanierung der Gesellschaft wird ebenfalls ein Team eingesetzt. Auf Antrag aus der Reichsversammlung hat sich Toni Dettling bereit erklärt, auch da mitzuwirken. Obwohl er der Meinung sei, so Dettling, dass dies eigentlich der jüngeren Generation überlassen werden müsste. Bis Mitte 2018 soll diese Gruppe

nun erste Vorschläge ausarbeiten, wie es weitergehen könnte. Die Gesellschaft solle weiterbestehen, erklärte Bamert, «aber nicht so wie heute». Es besteht die Absicht, die Japanesengesellschaft zur Theatergesellschaft umzubauen, deren Hauptzweck nicht die Reichsversammlung oder Ähnliches sei, sondern die Auf-
führung von Freilichtspielen an der Fasnacht. Spätestens in einem Jahr sollen an der nächsten Reichsversammlung die Entscheide dazu fallen.